

100 Jahre Skiclub Lenzerheide

Ein Bericht zum Clubjubiläum von Fritz Ludescher

Die vorliegende Clubgeschichte kann aufgrund fehlender Unterlagen für längere Zeiträume (so vor 1944 und bezüglich Protokollen von 1970 bis 1976) keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, gibt aber dennoch einen Einblick in das wechselvolle Geschehen der vergangenen hundert Jahre. Da zahlreiche Anlässe regelmässig ins Wintersportprogramm aufgenommen wurden, musste ich mich zudem auf Auszüge beschränken. Am meisten ausgeschmückt habe ich dabei die Zeit, in der ich selbst als Zeitmesser (Handstopping) und Finanzchef des Clubs mitwirkte. Selbst Uneingeweihte dürften zudem leicht feststellen, dass ich einer Generation entstamme, die bei Direktübertragungen von Roland Blaesis internationalen Rennen noch gebannt am Radio hing.

Zur neueren Geschichte fasse ich mich kürzer und verweise zum Teil auf die bestehenden Chroniken und bitte alle um Entschuldigung, die ich aus Platzgründen und mangels Detailkenntnissen nicht erwähnt habe. Die erfolgreichen RennläuferInnen des Clubs können nicht vollständig aufgeführt sein. Auch hier bitte ich um Nachsicht. Die Clubverantwortlichen der letzten Jahrzehnte und insbesondere Marco Parpan und Ueli Hartmann werden notwendige Ergänzungen sicher gerne liefern.

Wann wurde der Skiclub Lenzerheide gegründet?

Der Skiclub geht von einem Gründungsjahr 1916 aus, wie dies auch beim Schweizerischen Skiverband festgeschrieben sein soll. Nach meinen Unterlagen ist der Club am 18. November 1917 unter dem Namen „Skiclub Scalottas Lenzerheide“ gegründet worden. Sein Vorläufer war der 1904 gegründete „Skiclub Rhätia Chur“. Es ist anzunehmen, dass Skipionier Emanuel Meisser massgebend an dieser Gründung beteiligt war.

Die Brüder Emanuel und Wilhelm Meisser waren Mitinitianten des Kurhaus-Jugendstilbaues zur vorletzten Jahrhundertwende und trieben unentwegt zur Erschliessung der Heide. Mit skiähnlichen Gebilden versuchten sie sich in Lenzerheide bereits 1893. 1897 unternahm Emanuel Meisser mit Alpenclub-Freunden die erste Skitour mit dem Übergang Parpan – Joch – Tschierschen. 1901 gelang ihm mit Christian Klucker die erste Besteigung des Piz Scalottas und des Crap la Pala mit den langen Brettern.

Emanuel Meisser organisierte als Vorsitzender der Sektion Rhätia des Schweizer Alpenclubs den ersten regulären Skikurs der Schweiz, der im Januar 1903 mit grossem Erfolg auf der Heide durchgeführt wurde. Der Nachfolgekurs vom Januar 1904 verschaffte dem Skisport Popularität und war wohl Mitauslöser für die Gründung des Skiclubs Rhätia.

Die „Ski-Wettläufe“ unter der Leitung des Ski-Club Rhätia (vgl. Ausschreibung auf S. 127 in „75 Jahre Lenzerheide Bergbahnen“) wurden als sogenanntes Winterfest weitergeführt. Dieses fand 1915 mit Rücksicht auf das Kriegselend nicht statt und fiel 1918 dem Versammlungsverbot grosser Grippeepidemien wegen zum Opfer. So wurde die Organisation des „Skifests von Lenzerheide“ 1919 vom Skiclub Scalottas übernommen.

Initiant und erster Präsident des Skiclubs war Architekt Josef Decurtins (1890 - 1939), welcher dem „*Tit. Gemeindepräsident der Gemeinde Obervaz*“ zur Gründung am 30. Nov. 1917 schrieb: „*Unterm 18. Nov. 1917 hat sich auf der Lenzerheide ein Skiclub gebildet der den Namen: Skiclub Scalottas-Lenzerheide führt. Der Vorstand des Clubs erlaubt sich Ihnen dies mitzuteilen. Da der Club mit der hiesigen Bevölkerung sehr zu rechnen hat, so wäre eine kleine Unterstützung seitens der Gemeinde sehr willkommen. Der Präs. des Clubs erlaubt sich später persönlich vorzustellen um über einige Sachen Rücksprache zu nehmen. Wir hoffen die Gemeinde werde gegen die Gründung dieses Clubs nichts einzuwenden haben.*“ Eine schriftliche Bitte um eine Unterstützung für das „*Fundament des Clubs*“ folgte am 2. Dezember.

Es ist nicht anzunehmen, dass das Begehren sehr erfolgreich war, denn auch die Gemeinde hatte damals „sehr zu rechnen“. Gegen ein ungetrübtes Verhältnis mit der Gemeinde spricht auch Decurtins Brief ans Polizeigericht Obervaz vom 18. Febr. 1919. Decurtins zeigte kein Verständnis für die dem Club auferlegte Busse für das „*Abhalten des Tanzens*“ am grossen Skifest vom 8. und 9. Februar, obwohl das Fest „*glatt abgelaufen*“ sei. Gegen das Tanzver-

bot hätte man nichts einzuwenden gehabt für den Fall, „dass Grippefälle vorhanden sind“ und die Regel nicht nur für den Skiclub gelte, sondern für die ganze Gemeinde Obervaz. Der Nachfolge-Skiclub Lenzerheide ging früher von einem Gründungsjahr 1927 aus. Auf das Jubiläumsjahr 1967 beauftragte der Vereinsvorstand den damaligen Initianten Rudolf Niemann, einen „*chronologischen Entwicklungsbericht*“ auszuarbeiten, den ich nachfolgend wörtlich zitiere:

*„Zum 40-jährigen Bestehen des Skiclub Lenzerheide am 9. Februar 1967
Ueber die Gründung des ‚Ski Club Lenzerheide‘.*

Als Unterzeichneter am 1. November 1926 seinen Posten als Kurvereins-Sekretär der Lenzerheide antrat, war er sich u.a. auch bewusst, dass das von Ihm in Dutzenden von Zeitungen, Zeitschriften und Jahrbüchern publizierte Wintersportprogramm Lenzerheide 1926/27 im Interesse des Kurortes unbedingt durchgeführt werden musste. Deshalb begrüßte er den Skiclub Scalottas und alle ortsansässigen Skiläufer, welche für Konkurrenzen in Frage kamen und berief Ende Dezember 1926 eine Versammlung der Genannten ein mit dem Ergebnis, dass am 6. Januar 1927 ein Schausprunglauf stattfinden konnte. Damit glaubte der Skiclub Scalottas alles getan zu haben und verharrte nun weiter in seinem Winterschlaf, aus welchem er trotz Schütteln und Rütteln und sonstigen Wiederbelebungsversuchen nicht mehr erwachen sollte.

Um das Ansehen des Kurortes und die Sportwilligkeit, hauptsächlich der jüngeren Lenzerheidner Generation nicht zu schädigen, ging Unterzeichneter nochmals hoffnungsvoll ans Werk, hiesige Kräfte zur Durchführung eines Skirennens zu gewinnen, und diese Hoffnung erfüllte sich glänzend. Von allen Seiten kam Hilfe, und Ende Januar konnte, gleich oben, die zweite Versammlung einberufen werden, welche folgendes beschloss:

- 1. Abhaltung eines Abfahrtsrennens und eines Sprunglaufs am Sonntag, 6. Februar 1927, unter Leitung eines freien Comités.*
- 2. Wahl dieses Comités, wie folgt: Organisation: Unterzeichneter
Kampfrichter: Dr. Hoek, Mr. Fulton, A. Hochholdinger, Kassier: C. Disam.*
- 3. Fr. 5 Einzahlung von jedem Anwesenden als Anteilschein zwecks Durchführung des beschlossenen Skifestes und Verfügungsrecht über die dabei event. herausschauenden Einnahmen.*

Folgende haben an dieser Sitzung je Fr. 5 eingezahlt und somit nicht nur das Skifest, sondern, wie wir gleich sehen werden, auch die Gründung des ‚Skiclub Lenzerheide‘ ermöglicht.

- 1. Alther Luzi 2. Amacher Robert 3. Bergamin Jak. 4. Bläsi Jos. 5. Caminada Donat 6. Disam Conrad 7. Furrer Jost 8. Hochholdinger A. 9. Lenz Joachim 10. Margreth Fluri 11. Merazzi Rinaldo 12. Merazzi Julius 13. Unterzeichneter 14. Paterlini G. 15. Paterlini Fino 16. Sebregondi Baptist.*

Sonntag, 6. Februar 1927 fand das Skifest programmgemäss statt mit dem Erfolge, dass über Fr. 800 Einnahmen erzielt wurden, wovon nach Abzug der Unkosten (Versicherung, Preise, Musik etc.) noch Fr. 350 netto Kasse blieben. Bei den Konkurrenzen waren alle Teilnehmer mit Lust und Liebe an der Arbeit. Beim Sprunglauf spielte die Musik, welche am Abend auch zum Tanze aufspielte. Herr Brenn hatte dafür in entgegenkommender Weise den grossen Saal in seinem Hotel zur Verfügung gestellt, sodass sowohl die Veranstalter des Tages als auch zahlreich erschienene Gäste einen vergnügten und wohl gelungenen Abend feiern konnten.

Dieser Erfolg gab einerseits dem Unterzeichneten Recht, dass da wo ein Wille ist auch ein Weg sein muss, andererseits wurden die Teilnehmer ermutigt, auf dem gezeigten Weg weiterzufahren, und so war eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen und die Brücke zwischen den hiesigen Skiläufern und dem Kurort konnte nun geschlagen werden.

Dieses geschah Mittwoch, 9. Februar 1927 durch die Gründung des ‚Ski Club Lenzerheide‘ in einer Sitzung, an welcher alle oben erwähnten Einzahler anwesend waren und zwar nach einem Referat, in welchem der Unterzeichnete die Gründe für diese Clubgründung darlegte und für welche er als Präsidenten Herrn A. Hochholdinger portierte. Nach kurzer Diskussion über diese beiden Anträge des Unterzeichneten wurden beide Anträge einstimmig ange-

nommen und der Name des Vereins mit ‚Ski Club Lenzerheide‘ festgesetzt. Danach wurde folgender Vorstand gewählt:

Präsident: A. Hochholdinger (bereits gewählt)

Kassier: C. Disam

Aktuar: Unterzeichneter

Beisitzer: Dr. Hoek, Mr. Fulton, Margreth Fluri, Alther Luzi,

sowie folgende weitere Beschlüsse gefasst:

1. Schaffung von Statuten (Ausarbeitung durch Unterzeichneten)
2. Schaffung von Clubabzeichen (die gleichen wie vom TCL nur etwas kleiner)
3. Festsetzung des Eintrittsgeldes inkl. Abzeichen auf Fr. 6
4. Festsetzung des Jahresbeitrages auf Fr. 5
5. Anschluss an SSV und an BSV (durch den Präsidenten)
6. Abhaltung eines Rennens am 20. Februar 1927

Namens des Kurvereins spricht Unterzeichneter Dank gegenüber allen aus, welche durch Einsicht und Mitarbeit das Zustandekommen des SCL ermöglicht haben, ebenso den Wunsch, dass der neue Club durch Zusammengehen mit dem Kurverein auch seinen Teil zur gedeihlichen Weiterentwicklung des Kurortes beitragen möge.

Skiheil dem ‚Skiclub Lenzerheide‘

gez. R. Niemann Aktuar des SCL“

Der Beisitzer Dr. Henry Hoek (Skipionier und Autor zahlreicher Skilehrbücher – vgl. Detailangaben und zitierte Literatur in „Vom Maiensäss zum Kurort“, 3. Auflage von 2007) unterrichtete die Kurhaus-Gäste im Skilauf, Mr. Fulton jene vom Schweizerhof.

Unabhängig davon organisierten die „representatives“ für die englischen Gäste die Skisportveranstaltungen im britischen Skiclub „capricorn“. Letzter Vertreter dieses Clubs war Richard Miles. Im Ortsmuseum ist u.a. ein Pokal des britischen Skiclubs zu besichtigen, dazu auch ein Skibob aus den Anfangszeiten dieser Sportart, der dem Automobil-Weltmeister Stirling Moss gehörte.

Clubführung und Clubgeschehen

Dem Club standen folgende **Präsidenten** vor:

1917 – 1927	Josef Decurtins
1927 – 1936	Andreas Hochholdinger
1936 – 1946	Ferdinand Blaesi
1946 – 1951	Paul Bossi
1951 – 1953	Andreas Hochholdinger
1953 – 1958	Paul Gregori
1958 – 1963	Johann Paterlini
1963 – 1968	Josef Bergamin
1968 – 1970	Erich Küng
1970 – 1976	Roland Blaesi
1976 – 1981	Johann Paterlini
1981 – 1986	Toni Parpan
1986 – 1996	Gino Blaesi
1996 – 2001	Walter Eggenberger
2001 – 2003	Gion-Reto Paterlini

Architekt Josef Decurtins stand natürlich dem Skiclub Scalottas Lenzerheide vor. Er war verantwortlich für die zu Beginn der Dreissigerjahre typische Kistenbauweise mit den Flachdächern auf der Lenzerheide (heute alle mit Giebeldach versehen), war aber auch Architekt der „June-Hütte“ und seines vergleichbaren Wohnhauses „Miramunt“ westlich des Campingplatzes von Lantsch/Lenz (vgl. Würdigung von Josef Decurtins im Bündner Monatsblatt 4/2014). Nicht ganz eindeutig ist der Präsidentenwechsel von Ferdinand Blaesi auf Paul Bossi protokolliert. An der GV vom 18. Mai 1946 wurde Blaesi trotz Rücktrittsabsichten wieder zum Präsidenten gewählt. Zum Schluss der Versammlung übernahm Vizepräsident Bossi die Leitung und schlug seinen Freund Nandi für dessen zehnjährige Tätigkeit als Präsident zum Ehren-

mitglied und 1. Ehrenpräsidenten vor, was von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Blaesi dankte und versicherte dem Club und der Lenzerheide auch von Zürich aus seine Unterstützung zu. Ich habe den Präsidentenwechsel deshalb im Gegensatz zu Toni Parpans Auflistung in der Festschrift zum Kurortsjubiläum von 1982 auf das Jahr 1946 datiert.

Über das frühe Clubgeschehen liegen keine Unterlagen vor. Am 13. Dezember 1944 beschloss der Vorstand, das Protokollbuch bei Niemann einzuholen. Dieses ist leider nicht verfügbar, dafür aber das Nachfolge-Protokollbuch von 1944 – 1970. Ab 1976 wurde ein Ordner mit (leider nicht lückenlosen) Protokollen bis 2003 angelegt. Ich zitiere aus dem ersten mir vorliegenden **Protokoll der GV vom 19. November 1944**, welches für das Clubleben, das Sportprogramm, die Finanzengpässe etc. beispielhaft ist:

„Der Jahresbericht ... wird erklärt, hauptsächlich das erfolgreiche BSV-Rennen sowie dessen finanzielle Erfolge.

Die zunehmende Mitgliedschaft unseres Vereins muss besonders hervorgehoben werden, trotz Abwesenheit der Ausländer, die unsern Club stark frequentieren. ... Centa unser alter Kassier erwähnt den grossen Umsatz im Vereinsjahr 1943/44 & hebt hervor, dass dank des BSV-Rennens die Bankschuld um Fr. 1000 auf Fr. 4000 vermindert werden konnte ...“

Nächstes Traktandum waren die statutengemässen Wahlen, bei denen neben einem Rennchef noch mehr als ein Jahrzehnt lang auch ein Schanzenchef zu wählen war. Das Rennprogramm blieb im Wesentlichen gleich wie im Vorjahr, im Dezember Eröffnungsslalom und Sprungkonkurrenz, im Januar Abfahrtsrennen, im Februar Sprungkonkurrenz und 16 km-Langlauf.

Der Förderung des Nachwuchses *„muss mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden um unsern jungen Rennfahrern die nötigen Anschaffungen, wie Skis etc. zu bieten.“*

Dem Skiclub wurde die Reorganisation des Rettungsdienstes übertragen. Gefordert wurde der *„Erhalt von mehr Rettungsschlitzen“*. Die Gemeinde entschädigte den Dienst mit 50 Franken. Der Jahresbeitrag wurde auf 5 Franken für Einheimische und 6 Franken für Gäste festgelegt.

Auch die folgenden Vorstandssitzungen zeigen ein Bild des Clubgeschehens zur Mitte des letzten Jahrhunderts: So wurde Mitte Dezember 1944 verlangt, die Slalompiste sofort herzurichten und Haselnussruten zu schneiden. Rennfahrer hatten das SCL-Abzeichen am Pullover zu tragen. Die vermehrte Verpflichtung auswärtiger Rennläufer wurde angeregt, auch die Schaffung eines Fonds für die notwendigen Arbeiten an der Sprungschanze. Zur *„Regulierung“* des Anlaufs sollten die Mitglieder Gratisarbeit leisten. Die Nummern 1 – 100 waren anzuschaffen.

Wie anspruchsvoll die Clubführung sein konnte, zeigen Auszüge aus dem **Jahresbericht des Präsidenten 1949/50** (Die meisten damaligen Jahresberichte stehen uns leider nicht mehr zur Verfügung. In den GV-Protokollen wird meist auf den allen Mitgliedern zugestellten Bericht verwiesen.):

„Die Zunahme der Mitgliederzahl ist erfreulich und zeigt das wachsende Interesse der Lenzerheide und der Stammgäste. (Eintritte 61, Austritte 12, Bestand 179)

Das Renngeschehen zeigte vier grosse und verschiedene kleinere Veranstaltungen mit dem schönen Abschluss, die Club-Chilbi.

Sprungkonkurrenz vom 30. Dezember 1949: Diese Konkurrenz darf als eines der grössten je auf der Lenzerheide durchgeführten Skispringen bewertet werden. Unter der Leitung eines internationalen Kampfgerichtes starteten 13 Junioren, 12 Senioren und 15 Elitespringer aus Deutschland, Italien, Oesterreich und der Schweiz. Mit neuem Schanzenrekord siegte der Deutsche Sepp Weiler mit 54 und 60 m, 2. Keller Georg, Schweiz. Bei den Junioren stellten die Oesterreicher den Sieger, im 3. Rang der Vertreter der Lenzerheide, Roland Blaesli. (Chefredaktor Oberst Erb attestierte der Lenzerheide im ‚Sport‘ beste Voraussetzungen für die nordische und die alpine Disziplin.)

Das von unserem Clubmitglied, Franz Otten-Philips, ins Leben gerufene Philips-Fairplay-Derby, vom Skiclub als International dem Verband gemeldet, soll Weltruf erlangen wie das Parsenn-Derby oder das Lauberhornrennen. Ein alpines Rennen, die Abfahrt vom Piz Sca-

lottas und der Slalom auf der neuen Slalompiste. Unsere Juniorenhoffnung, Roland Blaesi, siegte mit neuer Rekordzeit von 3.21 über die Eliteklasse, durch sein draufgängerisches Fahren verscherzte er den Kombinationssieg.

Sprungkonkurrenz um den Alfred-Blattmann-Preis: Die Besetzung war der Veranstaltung entsprechend nicht gut, und dazu meldete sich die italienische Mannschaft im letzten Moment noch ab und die Absenz des erkrankten Andreas Däscher wirkte doppelt schwer.

Georg Keller, Davos, der den Wanderpreis bereits zum zweiten Mal gewonnen hatte, rückte zum alleinigen Favoriten auf und nahm den Wanderpreis mit sicheren Sprüngen von 51, 56 und 55 m endgültig nach Hause.

Die Familie Mackenzie (vgl. Bergbahngeschichte S. 22 und Kurortsgeschichte 2007 S. 169-171), die Erbauerin der June-Hütte, stiftete bereits vor vielen Jahren den heute zur Austragung gelangenden Wanderpreis für den Riesenslalom um den Mackenzie-Cup vom 19. Februar 1950: Der Parcours führte vom Piz Scalottas bis zum Restaurant Tgantieni, war sehr schnell und mit 41 flüssig angelegten Toren gespickt. Blaesi Roland siegte als Junior über die Senioren in der Zeit von 3.44, vor dem Altersklässler Coray Toni, Ragaz.

Die kleineren Rennen, die ausschliesslich Trainingszwecken dienten, waren lokale Angelegenheiten, die meistens nur von den Junioren und einigen jungen Gästen gefahren wurden. Die Club-Chilbi, die letzten Winter ins Leben gerufen wurde, hat guten Anklang gefunden.

Das grosse Familienfest wird auswärtigen und einheimischen Mitgliedern in schöner Erinnerung bleiben. Das gemeinsame Nachtessen und der anschliessende Ball mit Ueberraschungen darf als die schönste Veranstaltung des Winters gewertet werden.

Die 50 Paare, die das Rennen fuhren, stellten bei den Verheirateten die Sieger in Herrn und Frau Gissinger und bei den übrigen Paaren in Fr. A. Simonet und Hr. H. Parpan.

Unsere Rennfahrer: Der Club versicherte aus dem Tombola-Fond 8 Fahrer: Blaesi Roland, Blaesi Walter, Simonet Jacob, Jost Othmar, Lenz Roman, Bergamin Marlis, Parpan Marcel, Poltera Reto.

Die Weihnacht- und Neujahr-Springerwoche, vom SSV organisiert, startete in St. Moritz – Lenzerheide – Arosa – Davos und endete in Klosters. Für unsere Junioren stellte das Turnier grosse Anforderungen, aber da Konkurrenz das beste Training ist, steigerten sie auch ihre Leistungen und endeten das Turnier mit einem Sieg von Blaesi Roland über die Ausländer.

Eine seit langem nicht mehr erreichte Leistung (seit Willi Paterlini) ist der Sieg von Reto Poltera in St. Moritz. Das am 8. Januar 1950 ausgetragene Ri-Ri-Abfahrtsrennen stellte in unserem Junior Reto Poltera den Tagessieger über die Engadiner Elite. Der Sieg in St. Moritz ermutigte Reto, noch schneller zu fahren, was ihm dann zum Verhängnis wurde. Anlässlich des Trainings für das Philips-Fairplay-Derby brach er ein Bein und die Hoffnungen für den Winter waren vorbei.

An das BVS-Skirennen in Klosters delegierten wir Blaesi Walter, Blaesi Roland, Höhn Mani, Furrer Heinrich und Jost Othmar. Die mangelnden Rennkenntnisse (Rennen mit dem Kopf fehlt unsern Fahrern) kostete unserer Delegation manch guten Rang. Herausheben möchte ich den 2. Rang von Walter Blaesi in der Viererkombination.

Die Leistungen am Philips-Fairplay-Derby sind bekannt. Tagessieger der Elitefahrer Molnar aus Klosters, gefolgt vom Junior Roland Blaesi. Bei der Sprungkonkurrenz um den Alfred-Blattmann-Preis erreichte Willi Paterlini die drittbeste Tagesleistung. Die Ueberraschung des Tages: Parpan Marcel mit seinen langen Sprüngen von 49, 51, 52.

An die SSV-Rennen delegierten wir Roland Blaesi und als Begleiter und Trainer Willi Paterlini nach Crans. Willi belegte bei den Senioren II dank seiner grossen Rennerfahrung die ersten Plätze. Roland startete sehr erfolgreich im Komb.springen und Slalom. Durch Sturz in der Abfahrt schied er für die Viererkombination und den Sieg in der Juniorenmeisterschaft aus.

Finanzielles: Die Abrechnung im Vereinsjahr ist erfreulich. Ohne fremde Hilfe ist der Club aber nicht lebensfähig. Das hohe Defizit der Veranstaltungen wurde von der Sportkommission getragen.

Hier möchte ich erwähnen, dass der Club letzten Winter Fr. 3700 an Arbeitslöhnen ausbezahlt hat. Eine grosse Unterstützung für Arbeitslose. Der Club ist nicht nur sportlich, sondern auch für das allgemeine Wohl.

Damit uns das Philips-Fairplay-Derby nicht zur Last fällt, hat unser Gönner vorgesorgt, indem er uns Fr. 10.000 in einen Fond gab.

Das Wintersportprogramm wurde im letztjährigen Rahmen gehalten mit Crestaslalom 17. Dezember, Internat. Sprungkonkurrenz 30. Dezember, Philips 14. Januar, Sprungkonkurrenz 20. Februar, Mackenzie-Cup 11. März, Club Chilbi 26. März und weitere kleinere Konkurrenzen.

Es wären noch manche Punkte, vor allem unser Sorgenkind, die Sprungschanze.

Eine Bitte an die Herren Hoteliers mit Dancings: Schickt die jungen Rennfahrer, die über die Zeit in den Bars bleiben heim, oder verabreicht ihnen mindestens keinen Alkohol. Sie, Lenzerheide, sowie der Rennfahrer selber ziehen daraus grossen Nutzen.“

1955 hatte der Skiclub 164 Mitglieder, 1966 185, 1977 203, 1980 213 (dazu 18 Ehrenmitglieder), 1983 210. Der Bestand schwankte stets auf dieser Höhe. Vor der Fusion von 2003 waren es noch 190 Mitglieder.

Seit der Gründung des Skiclubs war die Geldbeschaffung das grösste Sorgenkind. Der chronischen **Schwindsucht in der Clubkasse** wegen wurden die **Mitgliederbeiträge** 1949 für Einheimische auf 6 und für Gäste auf 8 Franken erhöht. Ab 1954 galt für Einheimische ein Beitrag von 7 Franken. 1958 hatte der Club 3000 Franken Schulden und erhöhte den Jahresbeitrag auf 10 Franken. Dazu wurden die Eintrittsgelder für Auswärtige auf 20 und für Einheimische auf 15 Franken erhöht. Man war auch der Meinung, die organisierten Rennen seien Reklame für den Kurort. Deshalb sollten Gelder vom Reklamebudget des Kurvereins abgezweigt werden können. 1960 war ein Jahresbeitrag von 11 Franken zu entrichten, 1961 bereits 15 Franken. 1982 erfolgte eine Erhöhung von 30 auf 40 Franken, da der SSV-Beitrag von 4 auf 5 Franken angehoben wurde. Dank dieser Mitgliederbeiträge sei unsere Nati wieder die Nummer 1, wurde an der GV stolz verkündet. Vor der Fusion von 2003 waren 60 Franken (anderer Stammclub 20 Franken) zu entrichten.

Dank immer wieder fliessenden Gönnerbeiträgen, Finanzierungsbeiträgen und Defizitgarantien von Gemeinde und Kurverein (Sportkommission) konnte das Clubschiff dennoch erfolgreich gesteuert werden. Selbstverständlich bedurfte es auch des unentgeltlichen Einsatzes der Funktionäre und unzähliger Helfer sowie aufwändiger Leistungen der Bergbahnen.

Ebenfalls grosse Sorgen bereitete den Clubverantwortlichen das **schwindende Interesse der Bevölkerung** am Clubgeschehen. 1946 hiess es noch lapidar: *„Der Präsident eröffnet die Versammlung mit normaler Verspätung. Die Heidner können nie pünktlich erscheinen.“* Immerhin galt dies damals und in den folgenden Jahren noch für die *„zahlreich erschienenen Mitglieder“*. An späteren Versammlungen war vom Präsidenten vielfach der schlechte Besuch der Versammlungen zu rügen. So erschienen zur GV 1966 nur 18 Mitglieder inklusive Vorstand und zur GV 1968 19. Man wollte auch vermehrt in Valbella Mitglieder werben und warf die Frage auf, ob die Bezeichnung des Clubs nicht in Ski-Club Lenzerheide-Valbella geändert werden sollte. Dazu kam es nicht und am 7. Februar 1970 fand die Gründungsversammlung des Ski-Clubs Valbella statt. Die zunehmende Hektik des Kurortsalltags und zunehmende Arbeitsbelastung liessen das früher gepflegte Zusammenstehen im Ort und die Clubgeselligkeit in den Hintergrund treten.

Im Februar 1970 rügte der Vorstand des Kur- und Verkehrsvereins die Inaktivität des Vereins und verlangte eine Aussprache mit dem Clubvorstand. Die Krise war vergleichbar mit der von Rudolf Niemann beschriebenen Situation von 1926.

Die prekäre Lage des Skiclubs veranlasste Roland Blaesi, eine ausserordentliche Sitzung zur Reorganisation des Clubs einzuberufen. Ein neuer Vorstand wurde bestellt mit Roland Blaesi als Präsident und den Mitgliedern: Fritz Ludescher, Vize, Beat Decurtins, Aktuar, Joh. Surink, Kassier, Josef Bergamin/Guido Florineth, Rennchef, Reto Poltera/Gino Blaesi, JO-Chef, Karl Margreth/Baptist Rischatsch, Materialchef, Erich Küng, Langlaufchef, Maya Suter, Pressechefin. Da die Clubkasse nur noch 100 Franken aufwies, wurde beschlossen, eine Eingabe an die Sportkommission zu machen, damit wenigstens die dringendsten Rechnungen bezahlt werden konnten. Zur Sanierung der Clubkasse und zum Ausgleich des Budgetdefizits von 3000 Franken wurden vom Club die ersten Lotto-Abende im Café Aurora organisiert, welchem Beispiel in späteren Jahren auch von anderen Ortsvereinen gefolgt wurde.

An der GV 1979 wurde bemängelt, dass der Kurverein die seinerzeit dem Skiclub zugesprochene June-Hütte eigenmächtig fremdverpachtete.

Die Verantwortlichen des reorganisierten Clubs brachten das Clubschiff wieder in Fahrt und ihre Nachfolger schafften gar den Sprung in den Weltcup.

Einen Höhepunkt in der Clubgeschichte stellte auch die Organisation und erfolgreiche Durchführung der SSV-Delegiertenversammlung 1995 dar.

Sprungkonkurrenzen

Bereits bei den Skikursen zu Beginn des vorletzten Jahrhunderts führten die Norweger Thorwald Heyerdal und Trygve Smith den Einheimischen Skisprünge vor. Seither gab es im Dorf überall kleinere und grössere Schanzen (bis Ende der Fünfzigerjahre z.B die „Furgarschanzen“ – beim Chalet Bossi, ehemals Furger – und unmittelbar südöstlich des Schulhauses bzw. der Kirche St. Carlo).

1910 baute das Kurhaus in Crapera eine feste Anlage. Nach ersten Wettkämpfen auf der Crapera-Schanze wurde in späteren Jahren dafür jeweils in Dieschen seura eine grosse Schneeschanze in Handarbeit erstellt.

Roland und Walter Blaesi haben die Crapera- und Dieschen-Schanzen im frühen Juniorenalter mit Sprungkollegen selbst präpariert und gar manche Trainingsprünge ausgeführt. Das Problem auf der Crapera-Schanze war, dass der Auslauf in keine Gegensteigung führte, was das Anhalten mit den Sprungskis auf dem abschüssigen Gelände zum Problem machte.

Walter Blaesi war nach Willi Paterlini der erfolgreichste Heidner Skispringer. Er errang als Sekundarschüler den ersten Sieg an einer Sprungkonkurrenz in Val Sporz, dem viele internationale Spitzenresultate folgten. Er galt auch als einer der weltbesten Skiwedler. Den wirklichen Durchbruch verwehrt ihm in den frühen Fünfzigerjahren ein Missgeschick auf der Dieschenschanze, als er beim Sprungtraining auf dem sich noch im Auslauf befindlichen Turli Tanno landete. Die beiden Verletzten wurden in die Acla Dieschen geschleppt und notdürftig verarztet.

1930/31 wurde die neue Sprungschanze in Val Sporz gebaut. Die notwendigen Geldmittel dazu mussten mühsam zusammengekratzt werden. So wurde dem Skiclub z.B. gemäss Protokoll des Kreisgerichts 1929 eine 1928 bewilligte Lotterie „zum Zweck der Finanzierung einer Sprungschanze als gemeinnütziges und wohltätiges Werk“ verlängert. Architekt Decurtins war als Bauleiter für die Val Sporz-Schanze des Skiclubs zuständig. Den Entwurf lieferte Gustav Walty, der als Fotograf, Illustrator, Kurdirektor in Pontresina und Sedrun eine bekannte Persönlichkeit im Wintersportzirkus war.

Toni Parpan berichtet in der bereits zitierten Festschrift von 1982: *„Mit Hilfe des Kurvereins und der Gemeinde wurde mit 12'000 Franken die grosse Sprungschanze in Val Sporz gebaut. Mit weiteren 14'000 Franken wurde die Schanze später ausgebaut und erweitert. Im Jahre 1932 veranstaltete man eine grosse Sprungkonkurrenz, wobei man Springer aus der ganzen Schweiz einlud.“*

Die gemauerte Schanze steht noch heute, eingewachsen von vielen Bäumen. Der Anlaufurm und die Sprungrichtertribüne scheinen jedoch nicht allzu stabil gewesen zu sein und schafften bald Probleme. So heisst es im Vorstandsprotokoll vom April 1945: *„Betr. Sprungschanze wird J. Paterlini beauftragt, einen Kostenvoranschlag für die allernotwendigsten Arbeiten vorzulegen. Auch sollte ein Fond angelegt werden.“* Auf den 30. Dezember und den 17. Februar des folgenden Winters wurden Sprungkonkurrenzen ins Programm genommen. An der folgenden Sitzung wurde festgehalten, zur Regulierung des Auslaufs soll an Halbfertigen Gratisarbeit der Mitglieder angestrebt werden. Gemäss genauer Kontrolle hatte jedes Mitglied drei bis vier Stunden Gratisarbeit zu leisten oder den Club entsprechend zu entschädigen.

1948 wurde die Generalversammlung über Bau und Zweck der neuen Sprungrichter-Tribüne orientiert. Im Folgejahr konnte die alljährlich am 30. Dezember stattfindende Sprungkonkurrenz wieder mit grosser ausländischer Beteiligung durchgeführt werden.

Es folgt erneut ein Zitat aus Toni Parpans Festschrift: *„Im Jahre 1949 ging die internationale Sprungkonkurrenz auf der Val Sporz Schanze über die Bühne. Grosse Namen wie Andreas Däscher nahmen daran teil. Auf der Dieschenschanze fand ein Nachwuchsspringen für Juni-*

oren statt. Man hatte grosse Hoffnungen in die Junioren von Lenzerheide gesetzt, die zu einer Rennggruppe formiert wurden und im Dorf für Aufregung sorgten. Roland und Walter Blaesi konnten den Heimvorteil nutzen und wurden dadurch belohnt, dass sie an der Bündner Springertournee teilnehmen konnten.“

Die frühen Fünfzigerjahre brachten erfolgreiche Sprungkonkurrenzen, dann flaute der Betrieb ab. 1953 figurierte seit langem erstmals kein Schanzenchef (bisher Florin Bergamin) mehr im Clubvorstand.

Am 6. November 1954 wurde das Wintersportprogramm mit Ausnahme der Silvester-Sprungkonkurrenz genehmigt. „Der Präsident schildert den schlechten Zustand des Anlaufturmes und versetzt dem alten Vorstand einen kleinen Seitenhieb in Bezug auf deren Unterhalt. Die Instandstellung erfordert laut Offerte unverhältnismässig hohe Kosten, sodass aus technischen und finanziellen Gründen leichten Herzens auf die Silvester-Sprungkonkurrenz verzichtet wird.“ Die Sprungschanze wurde auf einen symbolischen Franken abgeschrieben.

Am 24. November 1962 beschloss der Club den Abbruch des baufälligen Anlaufturmes, um nicht einen Unfall in Kauf zu nehmen. Den Abbruch übernahm der frühere Schanzenchef in Eigenregie, und das einst stolze Bauwerk diente nur noch als Brennholz.

Alpiner Rennkalender

Wie die Filmaufnahmen auf der vom Verein Ortsmuseum herausgegebenen DVD „Die Lenzerheide in den Dreissigerjahren“ belegen, organisierte der Club bereits damals immer wieder Skirennen. So u.a. im Raum Madlainas – Val Sporz, auf dem späteren Philips-Zielgelände von Valos nach Val Sporz, von Scharmoin oder von Dieschen zum Hotel Lenzerhorn und in Dorfnähe der Seehof- und der Crestas-Cup. Die Aufnahmen zeigen nebst Skisprüngen auch Ausschnitte von BSV-Meisterschaften und dem einst traditionellen Hindernisrennen in Val Sporz.

1935 wurde dank finanzieller Unterstützung des langjährigen Heidner Gastes Frans Otten das **Scharmoin-Derby** ins Leben gerufen, mit Abfahrt von Scharmoin über das Maiensäss Crapera zum Hotel Lenzerhorn und mit Slalom von Dieschen ins gleiche Ziel. Das Rennen kam von 1935 bis 1941 zur Austragung, wurde 1942 aufgegeben und 1948 auf der anderen Talseite reaktiviert.

Das Winterprogramm 1945/46 sah die üblichen Rennen vor: 26. Dezember Eröffnungsslalom, 30. Dezember Sprungkonkurrenz, 13. Januar Abfahrtsrennen, 17. Februar Sprungkonkurrenz und 16 km-Langlauf, 24. Februar Kombinationsrennen des SCL mit Abfahrt und Riesenslalom. Die Verpflichtung auswärtiger Läufer an den Rennen wurde angeregt. Zusätzlich organisierte der Skiclub Lenzerheide 1946 bereits zum fünften Mal die Bündner Verbandsskirennen, dazu auch die Schweizer Clubmeisterschaften, wobei Lenzerheide I mit Willi Paterlini, Johann und Josef Bergamin den dritten Rang belegte. 1946 figurierte zudem eine Abfahrt vom Piz Scalottas via Schäferhang, Tgantieni, La Pala im Rennkalender.

Gemäss Pressebericht zum 23. Bündnerischen Verbandsskirennen „hat die Lenzerheide mit ihren prächtigen Skiabfahrten inmitten der herrlichen Landschaft nicht nur auf die Gäste, sondern auch auf unsere Bündner Rennfahrergilde grosse Anziehungskraft ausgeübt.“ Sowohl der 16 km-Langlauf (Junioren 8 km) von der Post zur Parpanerhöhe und via La Pala zurück zum Eisfeld, der Slalom oberhalb des Chalets Geser, die Abfahrt vom Scalottas nach La Pala und der Sprunglauf mit Weiten bis zu 57 m wurden in höchsten Tönen gelobt.

Nach dem Bau des Crestas-Liftes wurde weiter südlich vom heutigen Wanderweg nach Sporz ein **Slalomhang** bis oberhalb der Säge hergerichtet (heute mit Bäumen eingewachsen). Am 17. Dezember 1949 fand dort der Eröffnungsslalom statt. Im Laufe des Winters wurde auch wieder um diverse Wanderpreise gekämpft. Jedenfalls beschloss der Vorstand im Oktober 1949, vorläufig keine weiteren Wanderpreise zu übernehmen, „da wir uns nur noch auf zwei bis drei grosse Rennen konzentrieren wollen“. Erst als der **Mackenzie-Cup** 1952 endgültig gewonnen wurde, bemühte sich die Kurhaus AG um einen neuen Wanderpreis.

Nach einigen Jahren mit üblichem Programm organisierte der Club 1956 die Schweiz. Polizeimeisterschaften, gemäss Jahresbericht und Pressebericht eine „glänzende Veranstaltung“. Die **Ski Chilbi** fand Ende März statt.

Zum Wintersportprogramm 1957/58 entschied sich der Vorstand gegen die Anregung, wieder ein Hindernisrennen mit Chilbi aufzuführen. Zu diesem Zweck habe man das interne „**Sie-und-Er-Rennen**“ aufgezogen, das wieder zur Durchführung gelangen solle. Die „Sie-und-Er-Strecke“ führte von Tgantieni über La Pala ins Dorf. Erfolgchancen hatten nur Paare mit gut gewachsenen Skis, die andern waren in der Gegensteigung beim Palahügel chancenlos. Dabei konnte es vorkommen, dass ungeduldige „Rennkanonen“ ihre schwer schnaufende Partnerin im Aufstieg mit ungeduldigem „*Jetzt kumm amol!*“ antrieben.

Im Januar 1963 wurden die holländischen Meisterschaften auf der Lenzerheide ausgetragen. 1965 „musste“ der Club nach acht Jahren wieder die Bündner Skimeisterschaften durchführen. Im Frühjahr kam an den Hängen des Dieschenliftes das mehrere Jahre verschmähte Clubrennen um den „Bergfriede-Wanderpreis, gestiftet von Frans Otten, zur Austragung. Der Hauptpreis, ein Philips TV-Gerät, konnte Skischulleiter Theo Parpan übergeben werden.

Höhepunkt des Winters 1966/67 war der „**1. Internationale Nachtslalom**“ vom 16. Januar 1967, welcher dank Mithilfe von Gemeinde und EWO ein voller Erfolg wurde. Die Slalom piste führte von Curtschin über den Steilhang auf die Ebene beim späteren Sporthotel Dieschen. Revierförster Peter Sigron zeigte wenig Begeisterung, als er gehalten war, für den Anlass einige Tannen zu zeichnen. Ich zitiere wieder Clubpräsident Toni Parpan aus der Festschrift von 1982: *„Lenzerheide wollte eine Neuheit. Präsident Josef Bergamin organisierte am Dieschenhang mit seinen treuen Helfern den ersten internationalen Nachtslalom in der Schweiz. Das ganze Dorf ging nach Dieschen und war begeistert. Ein Aufschrei, als der heimische Mario Bergamin den 2. Platz hinter dem Spitzenfahrer Alfred Matt belegte.“*

Auch der Nachtslalom sollte zur Tradition werden, kam jedoch nicht mehr zur Austragung. Der auf den 5. Februar 1968 angesetzte Anlass „*musste gestrichen werden, da unser Gesuch um Uebernahme eines eventuellen Defizits von maximal Fr. 6000 vom Kurverein abgelehnt wurde.*“ Josef Bergamin ärgerte sich auch darüber, dass der tolle Wanderpreis dadurch nicht mehr den Weg zurück auf die Lenzerheide fand.

Nach dem Bau der Rothornbahn wurde erstmals am 12. April 1964 im Raum Bots Radonds – Lajet der „**Ostermontag-Riesenslalom**“ ausgetragen, der 2 km lang und mit ca. 50 Toren ausgeflaggt war und eine Höhendifferenz von ca. 400 m aufwies (vgl. Abschnitt Philips-Fairplay-Derby). Dieser Frühlingsanlass sicherte sich bald einen festen Platz im Rennkalender und wurde zur Tradition. Er lockte anfangs die besten Rennfahrer der Schweiz ans Rothorn und bescherte den Organisatoren enthusiastisches Feedback über die Finessen und die Schnelligkeit der Strecke. Am 11. April 1966 sollen 185 Fahrer beste Pistenverhältnisse vorgefunden haben.

Der auf den Ostermontag 1978 angesetzte Bewerb stand unter keinem guten Stern. Ungewöhnlich hohe Temperaturen setzten den Schneemassen zu, und als wir den Kurs am Ostersonntag ausflaggten, liessen wir den darüber liegenden Steilhang nicht aus den Augen. Wir trauten der Sache nicht und suchten einen stattlichen Felsklotz aus, hinter dem wir nötigenfalls in Deckung gehen konnten.

In den späten Nachmittagsstunden setzte sich der Hang plötzlich in Bewegung. Roland Blaesi stob wie ein Blitz mit Toni Parpans Stöcken davon. Dieser schrie „*Wo sind mini Stöck*“, und weg war auch er. Toni Alig, Josef Bergamin und ich hasteten auf einen aperen Hügel seitlich der Piste. Und schon rauschten die Schneemassen an uns vorbei, begruben sowohl die ausgeflaggten Tore wie auch den vorerwähnten Felsklotz und zerstörten die Kabelverbindung für die Zeitmessung. An ein Rennen war natürlich nicht mehr zu denken. Obwohl sich Josef Bergamin, Initiant des Rothornriesenslaloms für die Beibehaltung des traditionellen Anlasses einsetzte, kam dieser nur noch einmal zur Austragung, und zwar an einem 13. Mai in der Weisshornmulde. Das Teilnehmerfeld wurde durch Olympiasieger Heini Hemmi aufgewertet.

Mit der Reaktivierung der einstigen „Philips-Strecke“ verlagerten sich die ehrgeizigen Ziele des Skiclubs aber Richtung Weltcup und auf die Westseite.

In den Siebzigerjahren organisierte der Skiclub einige Jahre den **Waldslalom** von Val Piz Vart (Plam Saliurs) zum Ziel beim Hotel Lenzerhorn. Seriensieger war Giongieri Parpan, der den Wanderbecher 1976 zum dritten Mal gewann und somit behalten durfte. Die bescheidener werdende Beteiligung führte schliesslich zur Aufgabe dieses Sommeranlasses. Durch die

Initiative von Clubmitglied Wendelin Parpan entstand daraus der „Internationale Danis-Berglauf“, den der Skiclub mitorganisierte und der lange Jahre den Stellenwert des späteren „Graubünden Marathon“ aufs Rothorn hatte.

Im Winter 1980/81 wurden mit Rücksicht auf die Finanzlage keine Grossveranstaltungen durchgeführt. Das Sportprogramm 1981/82 sah vor: Dezember Eröffnungsslalom zusammen mit Handicaprennen für Mitglieder und Einheimische, Ende Januar FIS-Abfahrt, Februar JO-Rennen, März Ski-Club Rennen. Dazu bot der Club seinen Mitgliedern neuerdings auch Frühlingsskitouren an, die aber wenig Teilnehmer anzogen. So wurde Franz Bitzi (TK-Chef nordisch) an der Frühlingstour 1983 nur von seinem Hund begleitet. Auch die August-Bergwanderung setzte sich nicht durch.

Einen Dämpfer brachte die Abstimmung zur „Bewerbung alpine Ski-Weltmeisterschaften 1995“, die vom Obervazer Stimmvolk mit 272:526 Stimmen abgelehnt wurde. Die Kandidatur Mittelbünden sah die Speed-Rennen vom Fusse des Piz Danis (Piste Danis Herren und Piste Scalottas Damen) nach Siglios und die übrigen Disziplinen in Savognin vor. Noch wuchtiger Schiffbruch erlitten die Olympiaträume im Jahr 1980, als die Bobbahn Tgantieni – Val Sporz noch viel deutlicher abgelehnt wurde.

Die **Clubrennen** wurden meist gegen Ende der Skisaison auf der Strecke über die Schäfermulde nach Fops ausgetragen. Bei der Preisverteilung im Restaurant Tgantieni herrschte meist „Jubel-Trubel-Heiterkeit“. Für Stimmung sorgten vielfach Walter Blaesi, Peter Just und Mario Bergamin mit Trompete und Handharmonika. Des Öfters gab Clubpräsident Toni Parpan seinen „Schacher-Seppali“ zum Besten. Im Jahresbericht 1982 erwähnt er das grosse Skifest *„... und man fuhr noch spät in der Nacht elegante Kurven auf den Brettern nach Lenzerheide“*. Bei Mondschein konnte diese Talfahrt tatsächlich ein reines Vergnügen sein. Zum Clubrennen gehörte seit Jahren natürlich auch ein Langlauf.

Es ist nicht möglich, all die organisierten Rennen auch nur annähernd aufzulisten (1991 z.B. u.a. BSV-Meisterschaften, zwei FIS-Slalom, Nachtslalom für Jedermann). Deshalb soll dieser Abschnitt mit einem Auszug aus dem Protokoll der GV vom 5. November 1998 über die **Club-Veranstaltungen 1998/99** abgeschlossen werden:

7.11.98 Kleiderbörse
 19.11.98 JO Elterninfoabend mit SC Valbella
 19.12.98 Clubrennen 1998
 Dez./98/Jan.99 JO Woche I mit SC Valbella
 17.1.99 14. Planoiras Volkslanglauf
 28./29.1.99 2 FIS Damenrennen TSM
 31.1.99 ELVIA Langlauf Cup
 3.2.99 Volksnachtlanglauf Blaesi Cup
 20.2.99 Clubrennen 1999
 22.-26.2.99 JO Woche II mit SC Valbella
 24.2.99 Nachtslalom Bossihang
 12.-14.3.99 Bündner JO Meisterschaften
 21.3.99 2. Snowman Triathlon
 8./9.4.99 2 FIS Slalom Damen
 10.11.4.99 2 FIS Slalom Herren
 April 99 Skitour mit Jon Caviezel

In diesem Programm fehlte das vielfach angebotene Schneetrainingslager Stubai oder Sölden.

Philips-Fairplay-Derby – Coppa Grischa

1948 konnte dank Initiative und grosszügiger finanzieller Unterstützung von Frans Otten dessen Derby wieder ins Leben gerufen werden. Nach einem eigens geschaffenen Reglement bestand das neue Derby aus dem Slalom südlich des Crestas-Liftes und dem Abfahrtsrennen vom Piz Scalottas. Die Linienführung der Abfahrt entsprach im oberen Teil weitgehend der späteren FIS-Strecke, führte dann aber über die Glinshänge und Valos in direkter Linie nach Val Sporz (im Gegensatz zur „Sie-und-Er-Piste“, die in Valos nach Norden ab-

zweigte und dann scharf nach Südosten in Richtung La Pala abbog). Das Ziel war unmittelbar nördlich der Tgantieni-Lift-Talstation.

Die erste Austragung von 1949 war eine reine Clubmeisterschaft.

Das Derby vom 15. Januar 1950 wurde bereits als internationales Rennen klassiert. Wie dem zitierten Jahresbericht 1949/50 zu entnehmen ist, siegte Junior Roland Blaesi in der neuen Rekordzeit von 3:21.

1951 hatte der Anlass im Rennkalender bereits den Status eines B-Rennens. A-Status genoss damals in der Schweiz einzig das Lauberhornrennen. Es war trotzdem noch schwierig, gute ausländische Rennfahrer auf die Lenzerheide zu bringen. Auch die Rennen der folgenden Jahre wiesen nach Jahresbericht „*nicht so vorzügliche Beteiligungen*“ auf.

Wie bereits beschrieben, führte der Crestas-Slalom vom Weg südlich der Bergstation in den Raum oberhalb der Säge. Dieser Slalomhang blieb bloss bis 1952 rennmässig befahrbar. Im folgenden Sommer erstellte das EWO eine Stromleitung in diesem Raum und die Strommasten verunmöglichten ein weiteres Rennen. Selbstverständlich protestierte der Skiclub und verlangte wiederholt die Wiederherstellung des alten Zustandes. Die Verhandlungen zogen sich dahin. Erreicht wurde nichts. An der GV vom April 1953 stellte der Präsident fest, der Slalomhang in Tgantieni genüge den Anforderungen und diese Lösung sei auch in finanzieller Hinsicht interessanter. Die Ersatzstrecke für den Kombinationslalom führte vom Raum über dem neuen Stall von Andrea Parpan zum Ziel unterhalb des durch Lawinenniedergang zerstörten ehemaligen Stalls Margreth.

Das Derby 1956 wies gemäss Protokoll „*im Schatten von Olympia*“ eine grosse internationale Beteiligung auf. 1957 war diese „*nicht so vorzüglich*“. Die Kontrolltore standen damals noch weit auseinander. Das führte dazu, dass Willi Forrer im oberen Glins-Hang eine eigene Spur neben der Piste zog, was ihm aber nicht den erhofften Erfolg brachte.

Nach Mitteilung des SSV in der Wintersaison 1957/58 sollte der Name des Philips-Fairplay-Derbys abgeändert werden. Dieser Name bedeute eine gewisse Reklame und der SSV dürfe seine Fahrer nicht an solche Rennen delegieren. Der Club wollte vor allfälligen Schritten mit Generaldirektor Otten Rücksprache nehmen, da dieser ja Donator des Rennens sei. Es blieb vorerst alles beim Alten.

Die gute Besetzung internationaler Anlässe erforderte grosse Anstrengungen der Clubverantwortlichen und belastete gemäss Aussagen an der GV vom 18. Dezember 1958 die Clubkasse fast untragbar. Das führte zu der vom Aktuar im Protokoll dick unterstrichenen Frage, ob die gute Reklame für den Kurort nicht mit einem Beitrag aus dem Reklamebudget des Kurortes abzugelten sei.

Das Philips-Fairplay-Derby 1959, erstmals in Kombination mit Davos-Klosters, bescherte den Clubveranstaltern mit der Präsenz der gesamten Weltelite den bisher grössten Erfolg. Der spätere Sieger (Bud Werner in 2:22,7 vor Karl Schranz, Bruno Alberti, Roland Blaesi und Ernst Hinterseer) hatte vorerst Mühe mit der Strecke und landete im Training bei Glins im Wald. Bei den Damen siegte die Churerin Yvonne Rüegg, die spätere Olympiasiegerin von Squaw Valley. Alle waren zufrieden und für die Clubverantwortlichen war leicht zu verschmerzen, dass Roli, der Seriensieger der letzten Jahre, geschlagen wurde. Dieser gewann einst fast Jahr für Jahr einen wertvollen Philips-Radio, konnte damit jedoch wenig anrichten, da Dieschen erst nach Mitte der Fünfzigerjahre mit Strom erschlossen wurde.

Auch Frans Otten war mit der Austragung sehr zufrieden. Er war bereit, das Rennen im bisherigen Rahmen zu unterstützen und äusserte den Wunsch, dass auch St. Moritz für eine Zusammenarbeit gewonnen werden sollte. Damit rannte er offene Türen ein, denn die Coppa Grischa in Zusammenarbeit mit den Kurorten Davos und St. Moritz war bereits ausgehandelt. Dass es endlich möglich wurde, drei Kurorte für eine gedeihliche Zusammenarbeit zu gewinnen, liess das Beste für den internationalen Ruf der Veranstaltung hoffen.

Die Coppa Grischa 1960, 1961 und 1962 wurde für Lenzerheide jeweils ein voller Erfolg. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde die Philips-Strecke homologiert, was einen erheblichen Kostenaufwand bedingte. Der Skiclub war jedoch stolz darauf, dass die Strecke als einzige in Graubünden von der FIS homologiert war, womit diese den Anforderungen in jeder Hinsicht entsprach.

1963 fiel das Philips-Rennen aufgrund des neuen Coppa Grischa-Reglementes dahin. Auf Wunsch der verschiedenen Mannschaftsführer sahen sich die organisierenden Clubs veran-

lasst, den Austragungsmodus zu vereinfachen und den Anlass auf maximal zwei Orte zu beschränken. Da die Dreierkombination beibehalten werden sollte, einigte man sich, an einem Ort jeweils die Abfahrt, am zweiten den Slalom und den Riesenslalom auszutragen. Der dritte Club sollte abwechslungsweise ruhen, aber 5000 Franken an die Organisation bezahlen.

Der organisatorischen und finanziellen Vorteile wegen stimmte die GV vom 24. November 1962 dieser Reglementsänderung zu. Davos organisierte 1963 die Abfahrt, St. Moritz Slalom und Riesenslalom, Lenzerheide zog ersatzweise ein internes Clubrennen für Jedermann auf. Leider konnte das 14. Internat. Philips-Rennen um die Coppa Grischa am 1. März 1964 nicht wie geplant als Abfahrt vom Piz Scalottas durchgeführt werden, sondern als Riesenslalom von den Bots Radonds (nördlich der ursprünglichen Bergstation Scharmoin-Lift) nach Lajet. Ältere Semester können sich vermutlich an den Schneemangel des Winters 1963/64 erinnern. Darunter litt mit vielen anderen Gesellschaften auch die Schnell-Lifte und Sesselbahnen Tgantieni-Piz Scalottas AG. Das Rennen auf der Ostseite konnte jedoch erfolgreich durchgeführt werden. Im Übrigen sei am Rande erwähnt, dass der legendäre Reporter Karl Erb als Pressechef und Speaker amtierte. Für die Zeitmessung zeichnete Longines verantwortlich. Die elektronische Zeitmessung löste die Zeitnahme per Handstoppung weitgehend ab. Doch noch mehr als ein Jahrzehnt lang war ein zusätzliches „Handstopping“ üblich und in weniger bedeutenden Rennen allein für die Zeiten verantwortlich.

Immer mehr Veranstalter wollten im Januar Rennen organisieren. Das 15. Philips-Fairplay-Derby, das als Coppa Grischa für den 9./10. März 1965 vorgesehen war, musste fallengelassen werden, da am 1. März weder von ausländischen noch von schweizerischen Skiverbänden Anmeldungen vorlagen. Nur ein kleines Trostpflaster bedeuteten die Bündner Skimeisterschaften, die der Skiclub nach acht Jahren am 16./17. Januar wieder übernahm. Die 130 Rennfahrer äusserten sich lobend über die von der Pistenmannschaft unter der Leitung von Florin Bergamin ausgezeichnet vorbereiteten Pisten.

Die Coppa Grischa 1966 bedeutete gemäss Protokolleintrag eine „*schwere finanzielle Belastung für unseren Club*“. Sie galt trotz der zu gleicher Zeit in Cortina stattfindenden A-Rennen als grosser Erfolg, da die gesamte Schweizer Nationalmannschaft am Start erschien.

Mit Brief vom 6. Oktober 1967 beschwerte sich der Skiclub bei der Gemeinde, die neue Linieneinführung des Alpweges nach Lavoz führe dazu, dass die international homologierte Abfahrtspiste bei der Abweigung am Spoinaweg in Madlainas nicht mehr befahrbar sei. Die neue Bachführung verhindere die Benützung als Abfahrt. Der Bach sei vollständig in Zementröhren zu fassen, damit das im Rennprogramm aufgeführte Rennen ermöglicht werde.

Am 17. Juni 1970 wurde erneut interveniert und die Gemeinde versprach, die notwendigen Korrekturen am Bach vorzunehmen. Dennoch war die Coppa Grischa 1966 für lange Zeit der letzte vom Skiclub organisierte Grossanlass am Scalottas, und man musste wieder „kleinere Brötchen backen“.

Vom Lenzerheide-Cup zum Weltcup-Final

Nach der Reorganisation des Skiclubs von 1970 wurden wieder regelmässig Rennen ausgeschrieben, ganz speziell in der Nachwuchsförderung. Die Organisation von JO-Anlässen schien den Club-Verantwortlichen aber nicht zu genügen. Man wollte wieder im internationalen Rennkalender Aufnahme finden. Ein im April 1975 gegründetes Initiativkomitee (Präsident Roland Blaesi, Mitglieder Hans Küng, Theo Parpan, Johann Paterlini, Jürg Pesko, David Tschanz, Aldo Zogg, Fritz Ludescher) wollte wieder ein grosses Rennen austragen wie früher das Philips-Rennen. Zur Diskussion standen zwei Varianten, nämlich Beibehaltung der bisherigen Strecke nach Val Sporz oder eine neue Linieneinführung ab Glins nach Siglios. Von den Planierungsarbeiten im Raum Alp Nova sollten in schneearmen Wintern auch die Bahnen und Skifahrer profitieren. Schliesslich konnte für die Variante nach Siglios die Baubewilligung erteilt, der Baubeginn aber des frühen Schneefalls wegen (ja, das hat es früher gegeben!) nicht in Angriff genommen werden. Das vom FIS-Kongress für den 31. Januar 1976 zugeteilte Abfahrtsrennen musste abgesagt werden. Dies war für Roland, den Vorsitzenden, eine herbe Enttäuschung, zumal auch die Finanzierung noch nicht gesichert war. Am 16. Dezember 1975 wurde ein neues Gremium gebildet, welches ein konkretes Budget aufzustellen und verbindliche Finanzierungszusagen einzuholen hatte. Es bestand aus dem

Vorsitzenden Johann Paterlini und den Mitgliedern Roland Blaesi, Theo Parpan, Fritz Ludescher. Gemeinde, Kurverein und Bahnen investierten rund 150'000 Franken, und im Herbst 1976 konnte die Strecke von der FIS homologiert werden. Der finanzielle Schlussstrich des Pistenausbaus konnte jedoch erst 1980 gezogen werden, was für den Club einen Neustart ohne Schuldenberg bedeutete.

Der Lenzerheide-Cup 77 vom 19. Februar 1977 brachte fast alle „Cracks“ nach Lenzerheide. Bei der ausgezeichneten Besetzung fehlten leider die beiden Stars Franz Klammer und Bernhard Russi. Es half auch nichts, dass Johann Paterlini, Schimun Murk und Fritz Ludescher am Neujahrmorgen zum 10. Girlen-Riesenslalom vom 2. Januar 1977 nach Ebnat-Kappel pilgerten und Russi-Freund Karl Erb „bearbeiteten“, diesen zum Start auf dem Scalottas zu animieren. Die Besprechung verlief in relativ frostiger Atmosphäre, und es war der Sache nicht förderlich, dass Karl und Schimun scheinbar „das Heu gar nicht auf der selben Bühne hatten“. Immerhin konnten sich die „Bewerber“ am 1. und 2. Rang der Hemmi-Brüder beim letzten Girlen-Riesen erfreuen.

Der Club atmete auf, als der Startschuss vor 5000 Zuschauern fiel, denn noch am Vorabend hätte aufgrund der Schneefälle niemand einen Rappen auf die Durchführung gewettet. Benachteiligt waren die frühen Startnummern (Erik Haker, Ken Read), denn die Piste musste nach der Trainingsfahrt neu abgerutscht werden. Die Linie der Erststartenden entsprach nicht jener der fünf jugendlichen Vorfahrer. René Berthod nutzte die Gunst der Stunde und siegte mit 2:01.32 vor Peter Fischer und Steve Podborski.

Laut Bericht des FIS-Delegierten bot sich die Strecke für Europa- und Weltcuprennen an. Lenzerheide stand gar als möglicher Austragungsort für die in St. Anton abgesagte Herren-Weltcup-Abfahrt zur Diskussion, zog dann aber mangels notwendiger Routine gegenüber Laax den Kürzeren. Doch der Start zum Wiedereinstieg ins internationale Rennengeschehen galt als gelungen.

Im folgenden Winter schlossen sich die Skiclubs Lenzerheide und Alpina St. Moritz zur Organisation der Europacup-Rennen 1977/78 zusammen. Lenzerheide erhielt den Zuschlag für die Herren-Abfahrt vom 20., St. Moritz für den Herren-Riesenslalom vom 22. Januar 1978. Nachdem ein geplantes Rennen in Morzine nicht ausgetragen werden konnte, entschloss sich Lenzerheide, am 21. Januar eine zweite Abfahrt durchzuführen. Der für die Abfahrten von Kitzbühel nicht selektionierte Bad Ragazer Roland Lutz rief sich dabei eindrücklich in Erinnerung und gewann am Piz Scalottas innert 24 Stunden zwei Europacup-Abfahrten, am Freitag mit 1.56.21 vor Silvano Meli und Werner Spörri, am Samstag mit 2:00.24 (phasenweise Nebel und Schneefall) vor Spörri und dem Italiener Gattai. Die selektive Strecke bot sämtliche Schwierigkeitsgrade und befand sich in ausgezeichnetem Zustand.

Beste Pistenvoraussetzungen boten sich am Lenzerheide-Cup vom 23. Februar 1980, was Werner Margreiter zu einem neuen Streckenrekord knapp über 1:45 nutzte.

Kurverein und Gemeinde leisteten Defizitgarantien für die Rennen, die aber kaum je ausgeschöpft werden mussten. Bei den FIS-Abfahrten vom 28./29. Januar 1982 schloss die Rechnung mit einem Überschuss von 10'560 Franken, nachdem beide Institutionen je 10'000 Franken einzahlten. Dieser Überschuss wurde zugunsten der Schweizermeisterschaften von 1984 zurückgestellt.

Mit den Schweizer Skimeisterschaften Herren Alpin vom 20.-26. Februar 1984 trug die erfolgreiche Partnerschaft mit dem Skiclub Parpan Früchte. Der Slalom wurde in Parpan auf dem bewährten und homologierten Hang ausgetragen. Die Homologation der Abfahrt musste vorschriftsgemäss alle fünf Jahre einer Nachinspektion unterzogen werden. Der Riesenslalomhang Pedra Grossa war zu homologieren. Als Trainingshang diente die Gertrud-Piste. Bereits das Abfahrtstraining verlief spannend. Siegfahrer wie Heinzer und Lüscher landeten in den neu erstellten Fangnetzen über den Glins-Hängen. Weltcupsieger Urs Räber gewann schliesslich vor Müller, Alpiger und Kernen. Auf der Pedra Grossa-Piste wurden Olympiasieger Max Julen und Pirmin Zurbriggen von Thomas Bürgler geschlagen. Den Slalom in Parpan gewann Joel Gaspoz. Die meisten dieser erfolgreichen Rennfahrer nahmen 1976 an den JO-Schweizermeisterschaften in Scharmoir teil. Anlässlich des abschliessenden Skiballs mit dem Show-Orchester Benny Rehmann konnten neue Verbindungen geknüpft werden.

Kaum waren die BSV-Meisterschaften Langlauf (10./11.1.87) abgeschlossen, kamen vom 13.-16. Januar 1987 zwei Europacup-Abfahrten auf der FIS-Strecke zur Austragung. Der Club wurde mit zwei herrlichen Renntagen belohnt. Fahrer, Trainer und Offizielle lobten die Strecke.

Bei den Schweizermeisterschaften Herren Alpin 1988 kämpfte der Veranstalter mit Schneemangel und Windproblemen. Abfahrt (Sieger Peter Müller) und Super G konnten auf der FIS-Strecke durchgeführt werden, der Riesenslalom am Stätzerhorn. Der Slalom wurde nach Savognin verlegt.

1991 musste die FIS-Strecke nach fünf Jahren neu homologiert werden. Die Linienführung über die Glinshänge unterhalb der Netzkurve musste aufgegeben werden, da zu viele Bäume hätten gefällt werden müssen. Als Ersatz wurde eine neue Linienführung über Plam da Bots-Alp Nova-Pedra Grossa gesucht, wofür nur fünf Bäume zu fällen waren. Die Begeisterung der Sportbahnen Danis AG hielt sich in Grenzen.

Bei den Schweizer Skimeisterschaften 1993 wurden in Lenzerheide Abfahrt und Riesenslalom, in Parpan der Slalom und in Churwalden der Super G ausgetragen.

Der Skiclub führte nebst Schweizer Meisterschaften Herren alpin, FIS- und Europacuprennen sowie Frühlings-FIS-Slaloms zahlreiche Damen-Weltcuprennen in den Speed-Disziplinen (Abfahrt und Super-G) mit Erfolg durch.

Der März 1995 brachte ein „highlight“, das den Skiclub und die Ferienregion all die Mühen vergessen liess. Lenzerheide durfte den Weltcup-Tross (nach den Europacuprennen vom Januar) für die Damen-Kombinationswettkämpfe Abfahrt und Slalom (in Parpan ausgetragen) willkommen heissen. Mit einem sechsten Platz in der Abfahrt vom Piz Scalottas und überragenden Siegen in Slalom und Kombination lieferte Pernilla Wiberg die grosse Show. Die Rennen verliefen äusserst spannend, denn die letzten Wettkämpfe vor dem Weltcup-Final in Bormio hatten entscheidenden Einfluss auf die Vergabe der Kristallkugeln.

Parpan war bereits im Weltcupzirkus etabliert. Nach erfolgreichem Start am Heimberg 1983 wurden 1984 zwei weitere (Sieger Marc Girardelli und Ingemar Stenmark) und 1986 erneut ein Slalom nach Parpan vergeben.

Nach 1995 erfolgte für Lenzerheide eine fünfjährige Pause, aber seit 2000 waren die Damen jährlich hier zu Gast. Waren es in den Wintern 1999/2000 bis 2001/02 jeweils Abfahrt und Super-G (teils Ersatzrennen für Leysin und Crans Montana), fand im Dezember 2002 wieder eine Abfahrt und ein Slalom (neuer Slalomhang oberhalb Siglios) mit einer Kombinationswertung statt. Die Abfahrt vom März 2002 gewann Corinne Rey-Bellet.

Im Winter 2000/01 wurden die Riesenslalomstrecke Pedra Grossa sowie der Slalomhang Crappa Grossa neu homologiert.

Die FIS-Strecke vom Piz Scalottas nach Siglios galt lange als anspruchsvoll und selektiv und ist es nach Ansicht von Initiant Roland Blaesi immer noch. Nach der Jahrtausendwende signalisierten die FIS-Renndirektoren jedoch, sie genüge den Anforderungen an eine moderne Rennstrecke, dem veränderten Rennmaterial und somit Weltcup-Ansprüchen nicht mehr.

Mit der „Trainings-/Weltcupstrecke Silvano Beltrametti“ konnte eine attraktive Alternative mit hohen technischen Anforderungen geschaffen werden. Weltcuprennen wurden als effizientes, effektives und preiswertes Instrument zur Positionierung der Marke „Lenzerheide“ gesehen.

Langlauf

In der frühen Clubgeschichte gehörte die Durchführung von Langlaufrennen zur Tradition, flachte zu Beginn der fünfziger Jahre jedoch ab. Die Langlaufrennen wurden meist mit einem alpinen Anlass kombiniert, so 1946 ein 16 km-Lauf (Junioren 8 km) mit einem Slalom. Erst der unerwartete Medaillengewinn von Sepp Haas bei den olympischen Winterspielen 1968 von Grenoble über 50 km Langlauf führte hierzulande wieder zu einem Langlaufboom. Der Club verfügte alsbald über ein erfolgreiches Langlaufteam und organisierte zahlreiche Langlaufanlässe. Beispielhaft aufgeführt seien der bald traditionelle Volks-Nachtlanglauf (1977 bereits zum achten Mal durchgeführt), die BSV-Meisterschaften Langlauf 1987 und die „24 Stunden von Lenzerheide“, ein Staffellanglauf (4 Läufer und ein Coach) über eine Rundstrecke von 4,6 km vom Hotel Seehof aus. Die 24 Stunden von Samstag 14.00 bis Sonntag

14.00 Uhr wurden jeweils von 1.00 bis 7.00 Uhr unterbrochen. Die Siegerdistanz bei der dritten Austragung 1978 betrug beispielsweise 299 km oder 65 Runden. Auf dem Podest standen unter anderen die Teams Rätia Chur, Tiefencastel, Einsiedeln, TV Unterstrass ZH. Clubpräsident Blaesi stand dem Langlaufboom anfänglich eher skeptisch gegenüber. Dem oft gehörten Spruch „*Langläufer leben länger*“ entgegnete er maliziös „*Wer lange Ski fährt, lebt noch länger*“. Rolands gemischte Gefühle dem Langlauf gegenüber mögen darin begründet sein, dass ihn der verfluchte Langlauf zu Beginn seiner Rennfahrerkarriere um manchen Sieg in der bis in die Fünfzigerjahre noch alles geltenden Viererkombination (Abfahrt, Slalom, Springen, Langlauf) brachte. So nahm er mit Skis von Bruder Ferdinand und Sprungskis vom Skiclub (befinden sich im Ortsmuseum) im Frühjahr 1948 an den nacholympischen Spielen und Schweizermeisterschaften in St. Moritz teil. Sein Sieg bei den Junioren auf der Olympiaschanze brachte den „*blutjungen Lenzerheidner*“ aufs Titelblatt der „Schweizer Illustrierten“. Aber im Langlauf klebten ihm Schneeklötze unter den Skiern, von welchen er sich durch Abklopfen an Bäumen befreien musste. Die bescheidene Leistung im Langlauf führte dazu, dass er in der Viererkombination „nur“ Silber hinter Hans Forrer gewann. Eigentliche Langlaufspezialisten gehörten dem Skiclub Lenzerheide in den Siebzigerjahren an. Im Schlepptau von Luzi Corsini, Gewinner internationaler Langlaufrennen, erreichten auch Giongeri, Markus, Luzi, Hannes und Guido Parpan schöne Erfolge, u.a. auch beim Engadiner Skimarathon. Noch erfolgreicher war ein Jahrzehnt später Sandra Parpan, Schweizermeisterin und Siegerin beim Engadiner. 1988 erreichte sie in der 4x10 km-Staffel an den Olympischen Spielen den 4. Rang. Der Planoiras-Langlauf etablierte sich im Rennkalender, die Teilnehmerzahl am Nachtlanglauf war hingegen stark rückläufig und der Anlass verschwand im Winter 1999/2000 aus dem Programm.

Andere Schneesportarten

Mit den in den Siebziger- und zu Beginn der Achtzigerjahre organisierten „**Rothorn-Derbys**“ mit Massenstart auf dem Gipfel und teilweise halbsbrecherischen Fahrten in der Falllinie zum Ziel beim Hotel Lenzerhorn hatte der Skiclub nichts zu tun. Nach dem schweren Unfall des jungen Alexander Blaesi, der die Alpinkarriere des hoffnungsvollen Nachwuchstalents beendete, kam das Derby nicht mehr zur Austragung.

In den achtziger Jahren erfreute sich der von den Skisportlern vorerst mit Skepsis betrachtete **Snowboard-Sport** vor allem bei der Jugend immer grösserer Beliebtheit. Ideale Voraussetzungen für die junge Sportart boten die sanften Neigungen des Skigeländes auf der Westseite. Aus Skifahrersicht zerstörten die „Kakalaris“ mit ihren Brettern die Spuren der Liftrassees, welches Problem sich mit den Umbauten auf Sessellifte aber von selbst löste. Der „Grundig Challenge Snowboard World-Cup“ 1989 und 1990 war mit dem alpinen Weltcup vergleichbar. 1990 wurden auf der Lenzerheide das Weltcup-Finale ausgetragen, wobei die Super-G Rennen von den idealen Voraussetzungen auf der FIS-Strecke profitierten. Ab 1965 entwickelte sich der **Skibob-Sport** in die Breite und fand von Jahr zu Jahr mehr Anhänger. In Graubünden waren Arosa, Tschierschen und Lenzerheide die Skibob-Promotoren. Unabhängig vom Skiclub entstand der Skibob-Club Lenzerheide und stellte die erfolgreichen Nationalmannschaftsmitglieder Fabio Meister und Hans Orsatti. Er organisierte einige Skibob-Schweizermeisterschaften vom Scalottas über die Schäfermulde nach Fops. Da diese den Skibetrieb empfindlich störten, wick man für die Schweizermeisterschaften 1978 auf die Strecke Scharmoin – Hotel Dieschen aus. Gerne wechselte man für die Organisation der 7. Skibob-Weltmeisterschaften vom Februar 1979 aber wieder auf die Westseite und nutzte die idealen Bedingungen der neuen FIS-Strecke.

(Weitere Trendsportarten siehe Schluss von Abschnitt Junioren-, JO-Ausbildung)

Erfolgreiche Rennläufer

Aus den Reihen des Skiclubs Lenzerheide sind viele erfolgreiche Rennläufer hervorgetreten. Willi Paterlini hat wohl als einer der ersten den Ruf von Lenzerheide als Wintersportplatz verbreitet. In den Jahren 1936 – 1942 war er bei jeder Ski-Sprungkonkurrenz zu finden. Bei

den Weltmeisterschaften 1939 im polnischen Zakopane reihte er sich als guter Mitteleuropäer hinter den nordischen Meistern im Skisprung ein.

Viele Rennen wurden organisiert, bis die Clubkasse in den Vierzigerjahren arg in Schieflage geriet. Deshalb konnte man nach Toni Parpan *„die Delegation der Heidner Rennfahrer an die Schweizerischen Skimeisterschaften nicht finanzieren. In grosszügiger Weise unterstützte dann Herr Poltera vom Hotel Kurhaus die Delegation. Die jungen Läufer mussten jedoch versprechen, Werbung für das Hotel zu betreiben, und sie verkauften sich gut bei der grossen Gästeschar in Lenzerheide.“* Präsident Bossi sah es nach den Erinnerungen seines Sohnes Aldo („Abserviert“ S. 154) *„als erste Pflicht, diesen jungen wilden Roland Blaesi zu fördern. Mit Hilfe von Ferdinand sandten sie den erst 16 Jahre alten Roland (müsste also 1948/49 gewesen sein) zu einer Kandahar-Abfahrt, die in Sestriere in Italien stattfand. Und Roland bestätigte das Vertrauen, das in ihn gesetzt wurde. Er musste sich nur von Zeno Colo, dem italienischen Olympiasieger, in die Schranken weisen lassen.“*

1950 wurde Roland Blaesi Junioren-Bündnermeister in der Viererkombination. Sein Bruder Walter erreichte erste Plätze bei den Sprungkonkurrenzen in St. Moritz und Flims.

Der Club konnte bald eine aussichtsreiche Renngruppe stellen. Die Leistungen wurden an der GV jeweils gewürdigt – aber auch getadelt. So hiess es 1953, nur ein intensives Training könne zu Erfolg führen. Den Rennfahrern sei vorzuschreiben, welche Trainingskurse zu besuchen seien. Die Erteilung der Lizenzen wurde davon abhängig gemacht. Den Rennfahrern wurde der Rat erteilt, sich nicht nur auf die Beine zu verlassen, sondern auch den Kopf einzusetzen.

Mit besonderer Freude konnten an der GV jeweils die vorzüglichen Leistungen von Clubkamerad Roland Blaesi gewürdigt werden, ohne Reto Poltera, *„der eine gute Stütze für Roland sei“*, zu vergessen. 1956 galt Roland Blaesi bei den Olympischen Winterspielen von Cortina als Mitfavorit in der Abfahrt. Der risikofreudige Tempobolzer und ausgezeichnete Springer verletzte sich jedoch aus lauter Übermit abseits der Piste und aus war der Traum. Dass der für ihn nachgerückte Raymond Fellay hinter Toni Sailer die Silbermedaille gewann, war ein kleines Trostpflaster. 1957 wurde Roland Schweizer Skimeister in der alpinen Kombination, was damals einen wesentlich höheren Stellenwert als heute hatte. Er gewann Abfahrt und Slalom und errang im Riesenslalom den zweiten Rang. Roli wurde von einer *„selten gesehenen grossen Menschenmenge“* auf dem Postplatz in Empfang genommen und war ob der Feierlichkeiten zu Tränen gerührt. 1957 wurde er vom Skiverband im Vorfeld der Olympischen Spiele von Squaw Valley mit Frida Dänzer und Roger Staub nach Amerika delegiert. Dem 6. Rang in der Kombination bei den Ski-Weltmeisterschaften 1958 in Bad Gastein gingen viele internationale Erfolge voraus. Leider konnte Roli sein Potential nicht voll ausschöpfen. Verletzungspech, vor allem der schwere Unfall am Grimsel-Sommerskirennen, stand einer noch erfolgreichereren Karriere vielfach im Weg und zwang ihn schliesslich zum Rücktritt vom aktiven Rennsport. Roland wurde von Sir Arnold Lunn in London mit der Aufnahme in den britischen Skiclub geehrt.

Auch Reto Polteras Rennfahrerkarriere war von Verletzungspech geprägt. Und der vielversprechende Einstieg von Retos jüngerem Bruder Toni in den Rennbetrieb wurde 1958 von einem schweren Unfall jäh gestoppt. Dafür konnten Reto Poltera und Georg Lenz 1958 einige Erfolge buchen.

1960 bestand die Renngruppe aus Roland Blaesi (Trainer) Mario Bergamin, Guido Florineth, Valentin und Gino Blaesi.

Ende der Sechzigerjahre liessen die Erfolge von Slalomkünstler Mario Bergamin aufhorchen. Wenn ihm auch des Öfters das notwendige Quentchen Glück zum Sieg fehlte, erfocht er in Madonna die Campiglio, Kranjska Gora und Kitzbühel Spitzenränge. Unfair empfand er die Disqualifikation nach Bestzeit im 1. Lauf an den Schweizer Meisterschaften in Pontresina für umstrittenes Passieren eines Tores mit nur einem Ski. Neben der Bronzemedaille an Schweizer Slalommeisterschaften gewann er Gold und Bronze gegen starke Alpinfahrer an den Militärweltmeisterschaften.

Toni Parpan wurde 1970 Bündner Juniorenmeister im Slalom.

1982 figurierte Roland Blaesi jun. in den Kaderlisten des Skiverbandes. An der GV konnte über einige Erfolge berichtet werden. 1986 wurde er Vize-Weltmeister an der Skilehrer-WM.

Auch Alexander Blaesis (später starker Triathlet) Einstieg ins Renngeschehen liess auf eine erfolgreiche Karriere hoffen.

Ein eindrückliches Palmares mit diversen Medaillengewinnen an Junioren-Weltmeisterschaften und Spitzenrängen im Weltcup machte den jungen Silvano Beltrametti zum grossen Hoffnungsträger des Schweizer Skisports. Leider begrub im Dezember 2001 ein verhängnisvoller Sturz in Val d'Isère nach bester Zwischenzeit alle Hoffnungen. Silvano musste sein Leben neu ordnen, was er mit bewundernswertem Einsatz und Elan schaffte. Der Skiclub ist stolz auf den Namensgeber seiner Weltcuppliste und OK-Präsident der Weltcuprennen.

2007 feierte Lenzerheide mit dem SCL (die Mitgliedschaft allein im Snowboardclub reichte für die Lizenzerteilung nicht aus) die vielfache Weltcup-Gesamtsiegerin Manuela Pesko, die an den Weltmeisterschaften in Arosa Gold in der Halfpipe gewonnen hatte.

Erfolgreiche Junioren- und JO-Ausbildung

In den ersten Jahren seiner Geschichte sah der Club seine Hauptaufgabe in der Organisation von Rennveranstaltungen. Er setzte sich aber bereits früh für die Nachwuchsförderung ein und erklärte diese schliesslich zu seiner Hauptaufgabe. Ende der vierziger Jahre wurde das Training der Nachwuchsfahrer vereinheitlicht und reglementiert. Die Junioren hatten bei den Rennvorbereitungen mitzuhelfen, die Bestimmungen einzuhalten, ansonsten der Entzug der Freikarten an den Skiliften drohte.

An der GV 1959 wurde beschlossen, ein systematisches Training für den vielversprechenden Nachwuchs aufzuziehen. Willi Paterlini war der berechtigten Ansicht, ein Juniorentaining dürfe nicht daraus bestehen, mit den Jungen auf den Scalottas zu fahren, um dann im Renntempo Val Sporz zu erreichen, sondern darin, die Piste zu studieren und das Beste aus den Verhältnissen herauszuholen. Die Versammlung beschloss, den Vorstand um das Mitglied eines Juniorenleiters zu erweitern. Für diesen Posten wurde Karl Simonet gewählt. An der Vorstandssitzung vom 12. November 1959 rügte der Rennchef das undisziplinierte Verhalten der meisten jungen Sportler. *„Der Vorstand beschliesst, einen Vertrag in Doppel aufzustellen, welcher vom Fahrer und den Eltern unterschrieben werden muss. Auf alle Fälle wollen wir vorbeugen, dass diesen der Wunsch, nur ein Freibillet auf den Lifts zu ergattern, nicht mehr so leicht in Erfüllung geht. Dieses Jahr wollen wir zuerst Leistungen und Taten sehen.“* Einem Fahrer sollte für die kommende Saison überhaupt keine finanzielle Unterstützung zufließen, bis er seinen guten Willen zeige, auch dort, wo es Hand anzulegen gelte.

An der GV 1961 wurde Roland Blaesis und Reto Poltera für die Organisation und Durchführung eines Nachwuchsfahrerkurses gedankt und Theo Parpan als Jugendleiter gewählt, welcher 1963 von Reto Poltera abgelöst wurde. Nach der Clubreorganisation 1970 stand diesem Gino Blaesis zur Seite. Es folgten Mario Bergamin und Klaus Jenny.

Nach erfolgreicher Durchführung der Bündner JO-Wettkämpfe Alpin 1975 organisierte der Skiclub auf den 13./14. März 1976 die 8. Schweizer JO-Wettkämpfe Alpin. Slalom und Riesenslalom wurden in jeweils 2 Läufen südlich des Crappa Grossa-Lifts ausgetragen. Die Riesenslalomläufe führten bis auf die Crapera-Talfahrtspiste. Auf den Startlisten figurierten zum Teil später sehr erfolgreiche Mitglieder der Schweizer Nationalmannschaft. Mit Schmunzeln wurde vermeldet, dass im benachbarten Lokal am Walliser Tisch ein Fendant-Fässchen den Renneifer anspornen sollte.

Der Skiclub verfügte vor allem seit den siebziger Jahren über vielversprechende JO- und Junioren-Gruppen. Aus der Fülle der daraus hervorgegangenen Nachwuchsfahrer seien beispielhaft Roland Blaesis junior und Silvano Beltrametti aufgeführt. Viele Gruppenmitglieder, z.B. Iwan Florinet, schafften den Sprung ins BSV-Juniorenkader. Die aktuellen einheimischen Hoffnungsträger schnuppern bereits Weltcupluft.

1979 wählte die GV Toni Parpan zum JO-Trainer. 1981 folgte im Josef Blaesis nach. Der Altersunterschied der Jugendlichen erforderte bald den Einsatz von zusätzlichen Trainern. Im Herbst 1982 konnte die JO-Gruppe das Konditionstraining unter der Leitung eines Sportlehrers durchführen, im Februar 1983 fand turnusgemäss das regionale JO-Rennen am Scalottas statt. Die Langlaufgruppe erhielt 1983 erfreulichen Zuwachs und Guido Parpan stand neu Luzi Corsini als Nachwuchstrainer zur Seite. Die eifrigsten Nachwuchsläufer nahmen an bis zu 15 Wettkämpfen teil. Gemäss Jahresbericht 1987/88 führte der Club im Sommer und Win-

ter einmal wöchentlich einen Trainingstag durch. Im Winter 1992/93 übernahm Lenzerheide die Ostschweizer JO-Meisterschaften nordisch.

Die Zusammenarbeit der Skiclubs Lenzerheide und Valbella wurde intensiver. Im Oktober 1992 einigten sich die Clubverantwortlichen Ueli Hartmann und Roland Blaesi jun. über die Ziele der JO-Organisation: Kleinere Gruppen bringen effizienteres Training, örtliche Trennung der Mini-JO von den JO, gemeinsame Organisation des Konditionstrainings. Der Elternabend zur Orientierung fand gemeinsam statt. Die Trainerentschädigung betrug 70 Franken für patentierte Skilehrer pro Nachmittag, 50 für nicht Patentierte und 40 pro Abend für das Hallentraining. Gemäss speziellem Reglement wurden die Rennspesen von JO und Junioren vergütet, so z.B 2006 5215 Franken an JO, 3000 an Junioren.

Die Kosten für die Nachwuchsförderung konnten zum Teil durch die Ergebnisse sehr erfolgreicher Wettkämpfe aufgefangen werden. So schloss die Rechnung der JO-Bündnermeisterschaften 1999 mit einem Gewinn von über 6800 Franken, der FIS-Slaloms 1999 dank Sponsoren mit 400 Franken.

Der unermüdliche Einsatz der JO-Trainer wurde mit zahlreichen Erfolgen der Nachwuchsfahrer belohnt. Es ist leider nicht möglich, die vielen JO-Wettkämpfe und Interregionrennen aufzuführen und all die verdienten Funktionäre und JO-Trainer aufzulisten. Es ist auch unfair, einzelne Namen zu nennen. An der Erwähnung von Luzi Corsini (TK-Chef nordisch) und Hansueli Aerne führt jedoch kein Weg vorbei. Bei der Durchsicht der Protokolle, wofür mir der kurzen Abgabefrist für diesen Bericht wegen nur wenig Zeit blieb, setzte mich als ehemaligen Clubfunktionär die Fülle der Aufgaben und Einsätze der Clubverantwortlichen in den letzten Jahrzehnten in Erstaunen (vgl. Clubprogramm unter Rennkalender).

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Skiclub Valbella trug Früchte. Natürlich gab es Kompetenzgerangel und es konnten auch harsche Töne fallen, insbesondere wenn sich übereifrige Eltern in den Trainingsbetrieb einmischten. Dank besonnenen Kräften konnte jedoch stets ein Ausgleich gefunden werden und der Erfolg gab den unermüdlichen Jugendbetreuern Recht. Alpin und nordisch vermochten sich Mädchen und Knaben an kantonalen und regionalen Wettkämpfen positiv in Szene setzen. Pro Kind und Winter war ein Elternbeitrag zu leisten, der 1998 von 30 auf 50 Franken angehoben wurde. Es konnten erfolgreiche Sommer-Trainingslager organisiert und eine einheitliche JO-Bekleidung geschaffen werden. Der SCLV kaufte eine Videokamera, was den Trainingsbetrieb unterstützte. Für die Transporte schaffte der Club 1997 einen Bus an, der bei Nichtgebrauch andern Institutionen gemäss Reglement vermietet wurde. Der Busbetrieb schaffte unterschiedlicher Auffassungen mit Valbella wegen auch einigen Ärger und die Clubverantwortlichen waren nicht unglücklich, dass dieser 2002 abgestossen werden konnte.

Im Winter 2000/01 besuchten 74 Kinder (alpin und nordisch) regelmässig das Training, im Folgewinter 25 Kinder nordisch und 53 Kinder alpin. Beispielhaft werden die Trainer der Saison 2001/02 aufgeführt: Nordisch: Valentin Schmid, Guido Parpan, Luzi Corsini, Hirtsch Heimo, Sandra Steiner. Alpin Kondition: Curdin Malär, Hans Müller, Bela Kercho. Ski: Claudio Beltrametti, Sämi Lorez, Daniel Parpan, Renato Cola, Roland Blaesi, Anita und Bianca Eggenberger, Hans Müller, Luc und Rita Chastan, Sara Scharp, Marco Vitali, Prisco Raguth. Wie andere Vereine auch profitiert der Skiclub von den jährlichen Beiträgen an einheimische Sportvereine mit Jugendorganisationen. Ansporn gaben die Erfolge von Silvano Beltrametti als JO-Schweizermeister und als Vize-Juniorenweltmeister. Hoffnung, in dessen Fussstapfen treten zu können, gaben 2002/03 die Resultate von Jessica und Mike Meier, Aron Blaesi, Simeon Crest und Luana Bergamin. 2006 konnten sich 8 Rennläufer für den 1. BSV-Cup qualifizieren.

2005 wurde eine Fungruppe geschaffen und 2007 eine Startergruppe (später Mini-Mini-JO) reglementiert, bei der der Spass im Vordergrund stehen sollte. Bald musste ein Graben zwischen der Fungruppe und der Renngruppe geschlossen werden. Die Ziele in der Fungruppe waren weniger ehrgeizig, eher in Richtung Breitensport.

In der nächsten Sitzung (Juni 2007) wurde der Renngruppe die Verantwortung für die Startergruppe übertragen. Auch musste geklärt werden, wann der Wechsel von der Mini-JO in die Fungruppe vorgenommen werden darf. Man einigte sich für den Wechsel nach 4 Jahren, d.h. ab dem JO-Alter konnte von der Renn- in die Fungruppe gewechselt werden. Junge

Snowboarder landeten direkt in der Fungruppe. Es wurde auch eine Sportschule auf der Lenzerheide angestrebt.

Im März 2008 beschloss der Vorstand folgendes Organigramm: *“Als technischer Leiter steht Renato Cola vor. Darunter kommen die vier Gruppen: Nordisch Benno Steiner, Freestyle Dieter Hofer, Mini-JO wird noch jemand gesucht und der Vorschlag für die JO ist Luc Chastan.“*

Ab 2008 trainierten die Kinder des Langlaufclubs Bual beim SCLV. Pro Kind wurden 100 Franken in Rechnung gestellt. Auf die Wintersaison 2009/10 wurde die Vereinbarung *„umgekehrt“*. Der SCLV hatte nur noch vier aktive Kinder im Training, die aber weiterhin für den Club starteten. Diese konnten dem LL-Club Bual ins Training gegeben werden, *„da dieser viel mehr Kinder hat“*.

Am 15./16. Dezember 2007 feierte das internationale Jugendskirennen *„Silvano Beltrametti“* Premiere. Über 600 Mädchen und Knaben im Alter von sieben bis 14 Jahren massen sich an der vom Skiclub Lenzerheide-Valbella organisierten Veranstaltung, die den Wettkampfwinter auf der Trainings- und Weltcupstrecke eröffnete. Den Jugendlichen ohne Lizenz sollte die Möglichkeit gegeben werden, auf internationaler Ebene ein hochstehendes Rennen zur Standortbestimmung zu fahren. Dies auch in der Hoffnung, den/die eine/n oder andere/n TeilnehmerIn dereinst am Weltcupfinale auf derselben Piste wiederzufinden.

Im März 2010 schloss der *„Migros Grand Prix am Heimberg“* die Rennsaison ab. 2013 liess Giulia Tanno als ausgezeichnete Freeskierin aufhorchen.

Ski-Club Lenzerheide-Valbella SCLV

Wie eingangs erwähnt, muss ich meine Geschichte des SCLV kurz fassen. Die Clubprotokolle belegen zwar eine bewundernswerte Geschäftigkeit, beziehen sich aber bei Beschlüssen und Berichten meist auf die Protokollbeilage, welche mir leider nicht zur Verfügung steht. Fehlinterpretationen sind deshalb nicht auszuschliessen, auch bezüglich Trendsportarten am Schluss des letzten Abschnitts. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass die für das Clubjubiläum Verantwortlichen die neuere Clubgeschichte bestens kennen oder auf die Insider zurückgreifen können.

Aufschwung und neue Betriebsamkeit brachte 1984 die Durchführung der Schweizer Meisterschaften Herren alpin. In einem Gemeinschaftsakt mit den Skiclubs Valbella und Parpan, dem BSV und SSV (später SwissSki) wurde dieser Grossanlass zu einem regionalen Skifest. Auch der Doppelweltcup am Heimberg galt als regionale Veranstaltung und die Mithilfe des Skiclubs war, auch als Vorbereitung auf die Schweizermeisterschaften, selbstverständlich. Daraus ging der Wunsch nach vermehrter Zusammenarbeit innerhalb der regionalen Ski- und Langlaufclubs hervor, was mit der 1985 gegründeten Interessengemeinschaft für Skisportliche Veranstaltungen (ISV) verwirklicht wurde. Der ISV gehörten die Skiclubs, Skischulen, Bahnen, Gemeinden, Kur-, Hotelier- und Wirtevereine an. Die Feuertaufe bestand die ISV bereits im ersten Jahr mit der Durchführung des Weltcup-Slaloms in Parpan, des Planoiras-Volkslanglaufs (1986 erstmals ausgetragen, Sieger Luzi Corsini) und der BSV-Meisterschaften.

1989 veranlasste Schneemangel die Skiclubs Lenzerheide und Parpan, das Clubrennen Langlauf und Alpin (auf dem Rothorn Gipfel) gemeinsam durchzuführen. Im Jahresbericht 1990/91 hiess es bereits, *„das traditionelle Clubrennen wurde am 16./17 März am Rothorn in Zusammenarbeit mit dem Skiclub Parpan organisiert“* (Langlauf auf dem Eisplatz).

1997 hatte die Telemark Nationalmannschaft den Trainingsstützpunkt auf der Lenzerheide und wurde auf Anfrage an der GV dieses Jahres als Telemarkgruppe in den Club aufgenommen.

Im Sommer 1998 einigte man sich mit dem Snowboardclub Insideout (aus dem Halfpipe-Weltmeisterin Manuela Pesko hervorging), in Zukunft gemeinsam zu arbeiten. Kondition wurde bereits gemeinsam trainiert und fürs Herbstlager waren die Snöber ebenfalls eingeladen. Die Clubs stellten Helfer beim *„Bike attack“*. 1999 wurde der Skicross neu ins Entschädigungsreglement aufgenommen.

Mit dem Bau der „Trainings-/Weltcupstrecke Silvano Beltrametti“ war die Zusammenarbeit der regionalen Skiclubs eine Selbstverständlichkeit und der Verein Weltcup konnte gegründet werden. Der SCLV machte natürlich mit. Im März 2005 herrschte im Zielgelände in Parpan eine Bombenstimmung. Das Weltcup-Finale war ein Grossanlass auf höchstem Niveau. „Kaiserwetter“, perfekte Pistenverhältnisse und eine prickelnde Rennatmosphäre sorgten für ein wirkliches Skifest. Auch beim Weltcup-Finale 2007 lösten Didier Cuche, Marc Berthod und KollegInnen vor ausverkauften Zuschauerrängen unbeschreibliche Emotionen aus, als die Skiasse um die Kristallkugeln kämpften. Es folgten die Finals 2011, 2013 und 2014, nicht alle von Wetterglück begünstigt. Am 12./13. März 1916 konnten zwei Damen-Weltcuprennen durchgeführt werden, und auf den 9./10. März 2018 sind erneut zwei Damen-Weltcupanlässe (Slalom und Riesenslalom) im Kalender vorgesehen. Fernziel ist nach wie vor die Durchführung des Weltcup-Finals, was jedoch frühestens 2021 möglich sein wird.

Bereits 1996 war gemäss Clubprotokoll eine Fusion mit dem Ski-Club Valbella zu prüfen, desgleichen wieder 2000. An der gemeinsamen Vorstandssitzung vom Juli 2000 wurde neben Bereinigung der Busdifferenzen auch die mögliche Fusion besprochen. Lenzerheide sprach sich für eine Fusion aus, für Valbella hatte eine solche noch keine Priorität. Zwei Skiclubs hätten mehr Einfluss bei TSM (Trainingsstützpunkt Mittelbünden) und SSGR (BSV). Es müssten aber vermehrt gemeinsame Sitzungen stattfinden.

2003 war es dann soweit! An der Gründungsversammlung vom 11. Juli im Hotel Schweizerhof stimmten beide Skiclubs der Fusion jeweils einstimmig zu. Die von beiden Vorständen gemeinsam ausgearbeiteten Statuten, Pflichtenhefte und Reglemente wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Präsidenten des Ski-Clubs Lenzerheide-Valbella waren:

2003 – 2005	Alois Zarn
2005 – 2014	Marco Parpan
2014 – 2015	Michael Bont.
Seit 2015 amtet	Ueli Hartmann.

Dem ersten Vorstand gehörten an: Alois Zarn, Präsident, Thomas Simeon, Aktuar, Sabine Batiste, Finanzchefin, Gion-Reto Paterlini, Chef Dienste, Steffi Princigalli, Kommunikationschefin, Renato Cola, Leiter Technik Alpin, Benno Steiner, Leiter Technik Nordisch, Luc Chastan, JO-Chef Alpin, Beat Fausch, Sekretariat Technik. 2005 wurde der Vorstand erweitert mit dem Leiter Fungruppe Dieter Hofer, später auch mit dem Leiter Technik Freeski Mitgel Margreth und den Beisitzern Michi Bont und Michael Widmer. An der GV 2012 wurde Luc Chastan für seine langjährige Tätigkeit (seit 1996) als Trainer, JO-Leiter und JO-Chef Alpin im Vorstand des SCLV geehrt.

Der Club zählte 2004 268 Senioren und 8 Junioren. 2005 waren 254 Mitglieder inkl. 26 Junioren und 69 JO gemeldet, 2006 360 Mitglieder (1 Ehrenmitglied, 9 Freimitglieder, 205 Senioren, 42 Passivmitglieder, 25 Junioren, 78 JO) und 2007 fast 400. An der GV 2012 wurde der Mitgliederbeitrag von 60 auf 70 Franken erhöht.

Im ersten Winter organisierte der SCLV den Nachtslalom am Bossihang, die JO-Bündnermeisterschaft und das Clubrennen (neu mit Kombination Alpin, Nordisch Snowboard). Beim Clubrennen 2005 fiel die Wahl zwischen Schäfermulde und Fastatsch zugunsten vom Fastatsch aus.

2007 suchte der Club zusammen mit Parpan eine Nachtpiste, und bereits auf den 29. Dezember war ein Nachtslalom angesetzt (nicht zu verwechseln mit dem Nachtslalom am Bossihang, der 20 Jahre früher Volksfestcharakter hatte). Der Rennkalender blieb reichhaltig, beispielsweise 2008/09 mit Nachtslalom, FIS-Europacup, Bündnermeisterschaft, Clubmeisterschaft. Dabei fuhren die Freeskier und die Snowboarder auf Zeitdifferenz.

Die Zeitmessung war jahrzehntelang an Erich Küng vergeben. Ab 2005 wurde „Lenzerheide Timing“ durch Armon Margreth weitergeführt.

Der SCLV engagierte sich stark und konnte dank Mithilfe an regionalen Anlässen die Clubfinanzen im Lot halten, teils sogar satte Jahresgewinne erzielen. Die Schlussabrechnung der Heidseeolympiade 2005 erbrachte einen Gewinn von rund 4600 Franken, jene der 1. August-Feier rund 3900 und von Viva la Strada rund 1250. Der Club hatte auch Enttäuschun-

gen zu verkräften. So, als er glaubte, zur Führung der June-Hütte ein überzeugendes Konzept präsentiert zu haben, die Bürgergemeinde die Hütte aber anderweitig vergab.

Abschliessend führe ich noch das Jahresprogramm 2008/09 auf: 22.8. GV SCLV, Oktober Gletscherwoche, 31.10. Börse/Elternabend, 20./21.12. Int. Jugendskirennen, 27.12. Nachtslalom, 6./7.1. Europacup Damen, 10./11.1. Planoiras, März Bündnermeisterschaft, 13.4. Clubrennen, 18./19.7 Heidseeolympiade, 1.8. Losverkauf.

Der Lenzerheide und dem Skiclub Lenzerheide-Valbella wünsche ich alles Gute für die Zukunft. SKI HEIL!